№ 179. 1831.

Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Freitag den 5. August.

Inland.

Berlin den 30. Juli. Seine Majestät der König haben den Geheimen Bergrath Wohlers, bei der Ober-Berghauptmannschaft im Ministerium des Innern für Handels- und Gewerbe-Angelegenheiten, zum Geheimen Ober-Bergrath zu ernennen und das Patent darüber Allerhöchsteigenhändig zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen ersten General-Advokaten bei dem Appellations-Gerichtshofe zu Köln, Geheimen Justiz-Rath Oswald, den bisherigen Appellations-Gerichts-Rath Graun, den bisherigen Ober-Prokurator Lombard und den bisherigen Landgerichts-Rath Esser zu Geheimen Ober-Revisions-Räthen bei dem hiesigen Revisions- und Cassationshofe zu ernennen und die ausgefertigten Bestallungen Allerhöchst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Jarke zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Königsberg zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Geyert zum Rath bei dem Landgerichte in Gnesen zu ernennen geruht.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ferdinand Julius Hafemann ist zum Justiz-Commissarius für die Kreise Strehlen und Ohlau und bei dem Land- und Stadtgericht zu Nimptsch, mit Anweisung seines Wohnorts in Strehlen, bestellt worden.

Der Königlich Französische Cabinets-Courier Thierry ist, als Courier von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg abgegangen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 25. Juli. Die National-Regierung hat mittelst Verordnung vom 20. Juli das Comité der Russischen Lande, und zwar der Wolhynier, Podolier und Kijower Woywodschaften bestätigt. Die Haupt-Attribution dieses Comité wird darin bestehen: Beiträge zu sammeln, um eine zur Befreiung der dasigen Provinzen anzuwendende bewaffnete Streitmacht zu organisiren, desgleichen jedem aus den dortigen Provinzen in die hiesige Residenz anlangenden Einwohner Beistand zu leisten. Dasselbe ist zusammengesetzt aus neun von den gegenwärtig hier versammelten Bürgern erwähnter Woywodschaften gewählten Mitgliedern; und zwar sind aus jeder Woywodschaft 3 gewählt worden.

Der Brigade-General Jaraczewski und der Oberst-Lieutenant Zabielski, bei der aktiven Armee in der Woywodschaft Plock, sind dieser Tage an der Cholera gestorben.

Die Arbeit an den Schanzen rückt schnell vorwärts: täglich eilen Freiwillige zu den Wällen. — Der Oberstlieutenant Kruszewski ist wegen seiner Bravour in der Schlacht vom 16. d. M. zum Obersten avancirt.

Die Russen wälzen sich am linken Weichsel-Ufer heran und haben bereits Kowal und Krosniewice okkupirt, so daß die Kommunikation zwischen Berlin und Warschau gehemmt ist. Der Landsturm bewährt seinen Muth; bei Wroclawek kam es mit dem Feinde zu einem Gefechte; die Stadt wurde einigemal genommen und ging wieder verloren, bis man endlich der Uebermacht weichen mußte. Dabei wurden einige Kosaken und ein Offizier gefangen.

Dem Polnischen Kurier zufolge versichern Briefe aus Nieszawa und Wyszogrod, daß die Garden, Kraft ihres Privilegiums, „daß sie nur unter dem Kommando des Kaisers selbst zu kämpfen brauchen", nicht über die Weichsel gehen wollen, und außerdem behaupten: der Kaiser hätte ihnen bei ihrem Abmarsche nach Polen versichert, daß sie an dem Kampfe gegen dieselben keinen thätigen Antheil nehmen würden.

Von der Polnischen Gränze den 29. Juli. Den neuesten Nachrichten aus Warschau zufolge, scheint man dort mit dem Benehmen des Generalissimus Skrzynezki nicht recht zufrieden zu seyn und einiges Mißtrauen gegen denselben zu hegen; die desfallsigen Meldungen, welche übrigens nur bis zum 25. gehen, stimmen indeß nicht ganz mit einander überein, und es scheint nur so viel gewiß, daß in mehreren bei verschlossenen Thüren gehaltenen Sitzungen der Reichstags-Versammlung Debatten dieserhalb stattgefunden haben und die Zusammensetzung eines Kriegsraths beschlossen worden ist, um über die dermalige Lage des Landes zu berathschlagen. Nach Einigen soll der Generalissimus in jenen Sitzungen so lebhaft angegriffen worden seyn, daß man bereits von seinem Rücktritt sprach; nach Anderen wäre darin der Vorschlag gemacht und angenommen worden, den Ober-Befehlshaber über alle seine Handlungen zur Rechenschaft zu ziehen, und es wären in Folge dessen bereits 11 Landboten und 4 Generale bestimmt, um den General Skrzynezki deshalb zu vernehmen; dieser soll dagegen erklärt haben, daß er seine Demission nehmen würde, wenn man nicht von dem Vorhaben abstände. — Ein Russisches Corps ist gestern bis Peisern vorgerückt; man hat daher aus Kalisch die Regierungs-Kassen eiligst nach Czenstochau gebracht; ein großer Theil der Bewohner jener Stadt flüchtete auf den Straßen von Krakau und Sieradz; alle Läden waren geschlossen, und es herrschte die größte Bestürzung. Der Bürgermeister hatte mit der Kämmereikasse ebenfalls nach Czenstochau flüchten wollen, die Bürger ließen jedoch solches nicht zu und brachten ihn, nach mancherlei Mißhandlungen, ins Gefängniß. Man bestimmte auch bereits von Seiten der Bürgerschaft mehrere ihrer Mitglieder zu einer Deputation, um die Russischen Truppen, bei deren etwanigem Anrücken, zu empfangen. — Der Graf Podworowski, welcher den dasigen Landsturm angeführt und in dieser Stellung sich, dem Vernehmen nach, manche Gewaltthätigkeiten erlaubt hat, soll ums Leben gebracht, der ganze Landsturm aber demnächst auseinander gegangen seyn. Nach anderen Nachrichten wäre der genannte Graf, nebst noch einem anderen Landsturm-Anführer, dem Gutsbesitzer Ulatowski, den Kosaken in die Hände gefallen.

Vermischte Nachrichten.

Posen den 4. August. Es sind uns wieder die Warschauer Zeitungen vom 18., 21., 22. und 23. d. M. zugekommen; dieselben enthalten aber nichts Neues.

Während man seit einiger Zeit häufig in deutschen Zeitungen und Journalen mit Betrübniß von Deutschen geschriebene Aufsätze liest, deren Inhalt und Geistleher einen Fremden, oder gar einen Feind Deutschlands, als einen deutschen Patrioten, wofür sich die Verfasser gern ausgeben möchten, verräth, tröstet es doch wiederum das verletzte Gefühl, daß man bisweilen auch die Stimme wahrer Patrioten vernimmt. In dieser Beziehung hat uns folgender Artikel der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung wahre Befriedigung gewährt. „Vom Rhein. In einer politischen Krisis, wie die jetzige Zeit, steht wohl Mancher: wie ist das Haus bestellt! und der Patriot zieht weitere Gränzen, denn ihm ist sein Volk sein Familienhaus, sein Glück und seine Ehre. Deutsche sollten auch vor Allen ihres Landes Glück mit ihrer Theilnahme und ihren Wünschen umfassen; aber leider, ist es nicht so, und nicht ohne Besorgnisse kann man den nächsten Begebenheiten entgegen sehen. Der nationale Sinn, und andere angestammte Tugenden unseres Volks scheinen verstummt, und die lauten Stimmen bemühen sich, die Meinungen irre zu leiten, und unter Beseitigung der nächsten Interessen des Vaterlandes, dieselben in Gefahr zu bringen. Erkenne doch der sonst so besonnene Deutsche diese Absicht bei Vielen, und daß das Vaterland zum Abgrund geleitet, bald den neidischen, ehrgeizigen Anfällen seiner innern und äußern Feinde Preis gegeben wird. Man kann dem Heldenmuthe fremder Nationen Bewunderung zollen, sein Mitgefühl jedem Unglück öffnen — ohne jedoch dadurch des Vaterlandes heilige Altäre zu entweihen; denn vor Allen Diesen unsern Schutz und unsere Liebe, sonst liegt in der lebhaften Theilnahme an fremden Angelegenheiten, die Selbstbeschämung, als ob wir uns gleichen Ursprungs zu edlen und großen Thaten für unfähig hielten! Ist's nicht böser Sinn, was so viele Sprecher als Volksstimme geltend zu machen sich bemühen, so ist's oft doch wahrer Unsinn und die Tendenz zweifelhaft. Aber die Gedeihlichkeit böses Saamens ist so groß, daß man das Treiben dieser sogenannten Volksstimmen nicht ohne Besorgnisse beobachten kann. Fand doch bei diesen unser eignes Unglück — der Todesengel über Danzig und seinen Umgebungen — noch keine öffentliche Stimme des Mitleids und Erbarmens, indeß sich für fremdes Unglück so viele erhoben und alle unsere Blätter sich füllen. Unsre armen Landsleute! die bedaurungswürdigen, schuldlosen Opfer der grausamen Ansteckung, die in Folge der Unruhen im Nachbarstaate, nun auch unser friedliches Vaterland berührt — welchen nähern Anspruch haben sie nicht auf unsere Theilnahme! Helft, Deutsche! diesen Nothleidenden und hart Bedrängten, damit die Deutschen des Jahres 1831 kein gerechter Vorwurf

treffe. Unbesorgter wollen wir dem Vorwurf entgegen sehen, daß wir uns trotz der Meinung eines Französischen Journalisten, mit üblichen Drohungen begleitet, nicht zwingen lassen werden, uns in den Kampf an der Weichsel zu mischen. Dieser Kampf ist eben durch die schlagenden Beweisgründe: wegen der ihn begleitenden Cholera, warum er nach der Ansicht jenes Franzosen geführt werden müßte, ganz seinem eigenen Geschick anheim gefallen. Und ohne zu untersuchen, woher die Veranlassung kommt, daß ein kranker Löwe angefallen, sich vertheidigt und verwundet, so müssen wir doch vor allem die Nothwendigkeit und Pflicht erkennen, durch eine möglichst dichte Scheidewand und Abschließung von dem Schauplatz jener Trauerscenen den Kontinent vor unabsehbarem Unglück zu beschützen. Hier ist nicht allein von Todesgefahren die Rede, sondern von drohender Auflösung aller bürgerlichen und politischen Verhältnisse. Wenn aber die Partei der Bewegung (wie der Oestr. Beobachter sie richtig benennt) dennoch gegen die Ruhe von ganz Europa Anfälle wagt — was ist dann zu erwarten? Dann tröste und erhebe uns, unter allem Unglück der Zeit, die Hoffnung: daß das Schicksal die Schuldigen erreichen wird, daß die Schreier verstummen, und die Schlachten deutsche Herzen bekunden werden. Doch jetzt, Landsleute! helft den kranken Deutschen — öffnet besonders ihnen Euer Mitleiden und Eure Theilnahme. Die guten deutschen Städte, Hamburg, Frankfurt a. M., Nürnberg, Darmstadt, Wiesbaden, Gießen, Marburg und Butzbach haben sich des fremden Elends so mitleidsvoll erbarmt — gewiß werden sie auch an ihren Mitbürgern ein schönes Beispiel geben."

Königsberg den 30. Juli. „Die öffentliche Sicherheit und Ruhe ist weiter nicht gestört worden. Die Behörden sind unermüdet in der Anordnung und Ausführung der zweckmäßigsten Maaßregeln und werden dabei von der Bürgerschaft und den redlich gesinnten Einwohnern der Stadt auch aufs Kräftigste unterstützt. — Nach den über den Stand der Cholerakrankheit am hiesigen Orte erschienenen Rapports, stellt sich derselbe in Rücksicht der von Neuem eingetretenen Erkrankungen günstiger als früher, indem seit gestern früh bis heute früh nur 3 derselben angezeigt sind; dahingegen sind in dem angegebenen Zeitraume 9 Personen gestorben. Die Totalsumme der hier vorgekommenen Erkrankungen beläuft sich auf 29 und die der Verstorbenen auf 15. Von den so übrig bleibenden 14 Individuen sind 13 noch der ärztlichen Behandlung unterworfen und 1 als vollkommen genesen aus dem Lazareth entlassen.

Dem Aufsatze in No. 177. der Posener Zeitung über den in diesem Jahre erhöheten Luftdruck reihen sich noch folgende Betrachtungen an. In Städten, von denen einige Theile bedeutend höher, als andere liegen, wird der Luftdruck auf die letztern weniger groß, und der Einfluß auf den menschlichen Organismus dadurch bedingt sein. Ob auch die jetzt herrschenden Krankheitsdispositionen in Posen in den höher gelegenen Stadttheilen, wie z. B. dem Städtchen, sich in geringerem Maaße und an wenigern Individuen äußern, als in den niedern, wie z. B. der Wallischei, muß nun die Erfahrung lehren. Es muß freilich hierbei nicht übersehen werden, daß schädliche Miasmen in der Regel spezifisch schwerer als die athmosphärische Luft sind, sich also nicht bedeutend hoch erheben, und daher hohe Gebirgsgegenden nicht erreichen, welche bei herrschenden Epidemien vor Ebenen unbestritten Vorzüge haben. Die brittischen Generale in Ostindien retten ihre Armeen, in denen die Cholera ausbricht, dadurch, daß sie Berggegenden beziehen, ich muß hiebei bemerken, daß der Engländer in Ostindien die hier gewöhnliche Meinung, als wenn höhere Stände der Wuth dieses Uebels weniger ausgesetzt wären, keinesweges theilt, und mit Recht keine Maaßregel der Vorsicht verabsäumt — das numerische Verhältniß wird natürlich sehr verschieden sein, da es mehr Arme als Wohlhabende, besonders in weniger kultivirten Ländern giebt, der Reiche der Krankheit überdem eher entfliehen kann, wie es in Moskau geschah, und in Benares, Calcutta und überall in Indien, wo diese Seuche herrscht, jährlich geschieht.

Der Einfluß eines langwährend abnormen Luftdrucks auf die Prozesse der Vegetation, der Gährung und demnach unmittelbar auf unsere Gesundheit, läßt sich ebenfalls nicht bestreiten.

Höchst interessant und in unserer trüben Zeit vielleicht nicht ohne allen Nutzen sind die merkwürdigen Erfahrungen in neuerer Zeit über die Mischungsverhältnisse der athmosphärischen Luft.

Berthollet untersuchte die Bestandtheile der Luft in Aegypten und Paris, Davy in Bristol und dem Ausflusse der Saverne, v. Humboldt auf dem Antisana, Berger in Genf und den Eisfeldern des Mont Cervin, Gay Lussac bei seinem aërostatischen Auffluge eine Meile hoch über Paris, und alle fanden das Mittel aus mehreren Versuchen 21 Theile Sauerstoffgas, den Rest Stickstoffgas mit einem kleinen Gehalt Kohlensäure auf 100 Theile gerechnet. — Höchst merkwürdig war aber besonders die Erfahrung, daß auch die Luft, welche Davy aus den Spitälern zu Cora, Configliachi von der Oberfläche der ungesunden Reisfelder Italiens, v. Humboldt aus den mit Menschen angefüllten Pariser Theatern und verpesteten Gefängnissen nahm, dennoch nicht weniger Sauerstoffgas enthielt. Diesen Versuchen nach scheint die Furcht ungegründet, als wenn jemals ein Mangel an Sauerstoffgas in unserer Athmosphäre unser Leben und unsere Gesundheit bedrohen dürfte, es ist aber leider nur zu gewiß, daß schädliche Substanzen, sogenannte Miasmen, in der Athmosphäre schweben, bestimmte Krankheiten erzeugen, und unser Leben mehr oder weniger bedrohen. Sie bestehen aus so feinen Stoffen, daß es den Naturforschern bisher nicht geglückt ist, sie darzustellen. Moscati hing Glaskugeln mit Eis gefüllt über ungesunde Reisfelder und in Hospitälern auf, auf ähnliche Weise experimentirte Düpüytren und Thénard — sie erhielten auf dem Wasser einen flockigen sich leicht zersetzenden, fauligen, sehr übelriechenden Niederschlag, welchen sie für condensirtes Miasma hielten. Bestimmter beweisen die Existenz von Miasmen Erfahrungen. Die an den Sümpfen von Acapulco jährlich regelmäßig herrschenden Fieber hörten auf, wie diese Sümpfe ausgetrocknet wurden, dasselbe erfuhr man in der Campagna di Roma. Rigaud de l'Isle, welcher mit großer Ausdauer sich diesen Beobachtungen widmete, giebt folgende Resultate: Die Miasmen sind so schwer, daß sie sich ohne Verbindung mit leichtern Körpern nicht erheben können; weder in Italien, noch in Syrien, noch in den vereinten Staaten fand er, daß sie sich über 2000 Fuß hoch erhoben und auf den Menschen eingewirkt hätten.

Die Gefahr der Ansteckung ist größer des Abends und Morgens als am Tage, am kleinsten bei der stärksten Tageshitze, am stärksten beim Untergange der Sonne. Möchten doch die Spaziergänger Posens diese Erfahrung beachten. Das Miasma ist ohne Geruch, obgleich es mit übelriechenden Stoffen verbunden sein kann, oft fand er widerlichen Geruch aus nahen Sümpfen ohne Folgen, und oft war die Luft von Blumengerüchen angenehm duftend, und brachte zugleich Krankheit und Tod. Hohe Gegenstände, Wälder, Hügel, Mauern, selbst eine bloße Wand sichern gegen miasmatische Einwirkung.

Anfangende Zersetzungen vegetabilischer und thierischer Stoffe scheinen weniger schädlich, ja oft heilend wie die Luft in Viehställen bei Lungenübeln. Gewiß ist es aber, daß selbst die dumpfigen übelriechenden Wohnungen mancher Bewohner, wie deren Wohlbefinden bezeugt, weniger ungesund sind, als die anscheinend gesunden Wohnungen über veralteten modernden Substanzen, auf oder in der Nähe verschütteter Stadtgraben, lange gebrauchter Kirchhöfe, verschlossener Kloaken, oder Todtengewölbe. Möchte doch das Eröffnen und Repariren der Kloaken und Abzugskanäle, das Aufgraben alter Fundamente, das Aufgraben und Wegführen alter Schutthaufen an andern Stellen, wenn es durchaus nicht unterbleiben kann, doch in dieser unglücklichen Periode wenigstens mit der größten Vorsicht geschehen.

Czwal.

NB. Das Barometer steht ununterbrochen in der Nähe von 28 Zoll, um 10 Uhr Morgens genau 27 Z. 11,94 Linien, Thermometer 15° R., Hygrometer 48 — Das gestrige Gewitter, welches von O. g. S. auch nicht in den Zenith Posens kam, änderte im Luftdruck nicht 1 ganze Linie.

Posen den 2. August 1831.

Aufforderung.

Die Noth der ärmern Klasse der hiesigen Einwohner wird durch das Steigen der Cholera sehr erhöht. Viele Erwerbsquellen stocken; viele Familien verlieren ihre Ernährer, Kinder ihre Eltern. Mancher büßt einen Theil seiner Habe durch das nothwendige Reinigungsverfahren der Effekten ein, womit Cholerakranke in Berührung gekommen sind, und hat einen billigen Anspruch auf Schadloshaltung.

Viele Familien, welche mit Cholerakranken in Berührung gekommen sind und deshalb unter Contumaz gesetzt werden müssen, bedürfen nothwendig einer Unterstützung.

Wenn je eine Zeit diejenigen, welche im Stande sind, zur Abhülfe der Noth ihrer leidenden Nebenmenschen etwas zu thun, hieran gemahnt hat, so ist es die gegenwärtige.

Wir wenden uns deshalb an den Wohlthätigkeits-Sinn der wohlhabendern Einwohner Posens, welcher sich bereits in vielen Fällen bewährt hat, mit der Bitte um Gaben zur Abhülfe der gegenwärtigen Noth.

Die hiesige Kämmereikasse, Herr Kaufm. Senftleben und die W. Deckersche Hofbuchdruckerei werden die angebotenen baaren Gelder in Empfang nehmen, der Herr Assessor Kolski aber die Gaben an Utensilien zur Ausstattung von Lazarethen, Betten, Stühle, Kleider rc.

Ueber die eingegangenen Gaben — von vielen Seiten sind bereits reiche Spenden eingegangen — werden wir ein besonderes Conto führen lassen, und demnächst unter specieller Angabe der Einnahme und Ausgabe öffentlich über die Verwendung Rechnung legen. Posen den 3. August 1831.

Die Orts-Kommission der Stadt Posen in Bezug auf die Cholera.

Edictal-Citation.

Es werden hiermit die unbekannten Erben des am 23sten September 1808 in Kosten verstorbenen Kommornik Onuphrius Laskawski aufgefordert, sich in dem auf

den 1sten Juni 1832,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Assessor Graf von Posadowski Vormittags um 10 Uhr in unserem Gerichtslokale anstehenden Termine zu melden und sich zur Empfangnahme der in unserem Depositorio befindlichen Erbgelder zu legitimiren, widrigenfalls der Nachlaß als herrenloses Gut dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Fraustadt den 27. Juni 1831.

Königl. Preuß. Landgericht.

☞ Ich beabsichtige, mein Grundstück, Schuhmacherstraße No. 361/63. entweder zu verpachten oder zu verkaufen, und lade Pacht- und Kauflustige ein, am 5ten d. M. Vormittags 11 Uhr sich bei mir deshalb einzufinden.

Posen den 2. August 1831.

Der Justiz-Commissarius Brachvogel.

Cholera-Brandwein und Liqueur — welcher hinsichts seiner Qualität von einem Königlichen Hochlöblichen Medicinal-Kollegium hieselbst geprüft, und der Gesundheit zuträglich befunden worden — ist das Quart zu 10 und 16 Sgr. zu haben am Markte Nro. 70. im Munk'schen Hause, ohnweit der Hundegasse parterre.

Auch sind daselbst alle andere Sorten Brandweine und Liqueure von vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen zu bekommen.

Bericht
der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke.

Am 3. August blieben krank: 3 vom Militair, 34 vom Civil, in Summa 37.

	hinzugekommen	genesen	gestorben	bleiben krank
Am 4. August	34 vom Civil	5 vom Civil	10 vom Civil	3 v. Mil. 53 v. Civ.

Ueberhaupt sind bis heute erkrankt: 23 vom Militair, 225 vom Civil; genesen: 8 vom Militair, 46 vom Civil; gestorben: 12 vom Militair, 126 vom Civil. Posen den 4. August 1831.